

En gfreute Bricht

Autor(en): **Gretler, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **11 (1907-1908)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lingsalter an, alle Lebensstufen ins Auge gefaßt, um helfend und ratend das Chaos der Dürftigen zu mildern, die Kraft der Schwachen und Schwankenden zu stützen und eine große Genossenschaft solcher zu bilden, die im besten Sinne als Seele des Schweizervolkes gelten können. Pestalozzi, Escher und Melin sind die drei Eidgenossen der Neuzeit.

En gfreute Bricht.

Händ ihr de allernescht Bricht,
Wo's git, an scho vernoh? ...
No nüd? So losed alli recht,
Was mir isch z'Ohre cho.

Gescht z'Abig, wo-n-i no der Schuel
Spaziert bi gegem Wald,
Hät det en Buechfink zue mer gsait,
De Früehlig chäm jeth bald.

„Was du nüd seisch“, hä-n-i do gmacht
Und bi verwundret gfi;
„Das wär e recht; doch glaub-i fascht,
S'cha nonig mögli si.“

„Wowohl“, hät do de Buechfink gseit,
„I weiß es ganz bestimmt;
I häs hüt vo der Umsle ghört,
Wo allwil 's Menscht vernimmt.“

Sie hebi's grad am Tag vorher
As ersd ter Quell vernoh
Und ä zum neue Früehligslid
Scho d'Noten übercho.

Sie schribi nu gschwind d'Stimme-n-ab,
Denn werdid's no vor Nacht
Vom Meischer Spatz in aller Z
De Musikante bracht.

Jeth liebe-n-ich scho, was i mag;
Mi Stimm ist halt gar schwär,
Und 's ganz Konzert gieng wäger futsch,
Wenn ich nüd sicher wär.

Um nächste Sundig hänner Prob;
I hä no z'tue wie lätz.
Denn mues i erscht no d'Freibillet
Vertue für hundert Plätz.

Acht Tag druf well de Früehlig dem
Mit macht is Land izieh;
Denn mües die ganzi Vogelschar
Halt finge wie no nie.“

Das hät de Buechfink mir verzellt.
Voll freud bin ich do hei. —
Jeth säg mer eine, ob das nüd
E gfreuti Nachricht sei!

Gottfried Bretler, Dickbuch-Elgg.

Allerlei Wissenswertes.

Gesundheitliche Erziehung der Mädchen nach der Schulentlassung.

Der Zeitabschnitt nach der Schulentlassung ist für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung der Mädchen von höchster Bedeutung. Es findet in dieser beginnenden Reifezeit die mächtigste physiologische Umwälzung statt, die der Körper überhaupt durchzumachen hat, und die man daher mit Recht als zweites Geforenwerden bezeichnet. Die erste Geburt war eine physische Selbständigmachung, diese zweite ist eine physiologische. Entsprechend dieser in das körperliche und seelische Leben so tief eingreifenden Veränderungen sind auch zu jener Zeit die Gefahren für die Gesundheit sehr gesteigert. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß dieser entscheidendste Entwicklungsab-